



Sommersemester 2014

Betreuer: Prof. Dr. Ulrich Schweier

Vorgelegt von: Iryna Piatrova

## **Studentisches Forschungsprojekt im Rahmen einer Masterarbeit**

### **ABSCHLUSSBERICHT**

## **Trasjanka bei Jugendlichen: Ursachen, Entwicklung, Perspektive**

### FRAGESTELLUNG

Im Rahmen meiner Masterarbeit beschäftigte ich mich mit der Redeweise von belarussischen Studenten (17-22 Jahre alt), der jungen Generation von Trasjankasprechern. Die Grundlage der Untersuchung bilden zwei Korpora aufgenommener Reden von jungen Menschen (eigener Teil der Untersuchung), die überwiegend aus belarussischen Dörfern stammen und in der Stadt (Pinsk, Südwesten Belarus) studieren. In meiner Arbeit soll aufgezeigt werden, ob die belarussisch-russische gemischte Rede bzw. Trasjanka von jungen Menschen in der Stadt verwendet wird und wie sich die Redeweise der Jugend während vier Jahren des Aufenthalts und des Studiums in der Stadt entwickelt.

### UNTERSUCHUNGSVERLAUF

Die Grundlage der Untersuchung bilden zwei Korpusse (Interviewkorpus und Aufsatzkorpus) mit aufgezeichneter Rede von Studenten (zwischen 17 - 22 Jahre alt) aus unterschiedlichen Dörfern in Belarus (Mehrheit aus südwestlichem Gebiet). Es wurden zwei Gruppen von Respondenten belarussischer Nationalität (jeweils 15 Studenten in der Gruppe) befragt: Die erste Gruppe (Anfänger mit vollständiger Schulbildung (11 Jahre) hat das Studium in der Stadt eben begonnen, die zweite Gruppe (Absolventen: städtische höhere Spezialbildung (4 Jahre) in der Technisch-pädagogischen Fachhochschule Pinsk) befindet sich in der Endphase des Studiums.

Die Empirie wurde am Anfang September (2013) und am Ende April (2014) an der Technisch-pädagogischen Fachhochschule Pinsk durchgeführt:

1. Teil (September, 2013) – die Befragung der Anfänger;
2. Teil (April, 2014) – die Befragung der Absolventen.

Die Befragung bestand aus 2 Abschnitten. Im ersten Abschnitt wurden die Probanden interviewt: Die Teilnehmer sollten mind. 14 Fragen (jeweils 7 Fragen in beiden Sprachen) des Interviewers mündlich beantworten. Die Gesprächsdauer betrug durchschnittlich etwa 15 Minuten. Der Umfang des Interviewkorpus beläuft sich auf bis max. 5.000 Wortformen pro Gruppe (durchschnittlich ca. 330 Wortformen pro Proband). Im Abschnitt 2 sollten die

Respondenten einen kleinen Aufsatz in der bevorzugten Sprache (Thema: „Mein Traum“ (dt.); „Moja mečta“ (russ.); „Maja mara“ (blr.)) (max. 15 Sätze) schriftlich schildern (ca. 2.250 Wortformen pro Gruppe, im Durchschnitt ca. 150 Wortformen pro Student).

Auf dieser Basis wurde, erstens, der Gebrauch der gemischten Rede der beiden Respondenten-Gruppen in mündlichen sowie schriftlichen Texten untersucht und miteinander verglichen. Zweitens wurde die Gegenüberstellung des Tranjanka-Gebrauchs auch in unterschiedlichen Realisierungsmedien durchgeführt. Dabei wurden die anwendbarsten Interferenzen auf phonetischer, morphologischer, lexikalischer sowie syntaktischer Ebene untersucht.

## ERGEBNISSE

### - **Interviewkorpus**

Es lässt sich beobachten, dass bei den Anfängern im Vergleich zu den Absolventen viele Affinitätsklassen der gemischten belarussisch-russischen Rede Tranjanka anzutreffen sind. Davon sind die rein belarussischen, „gemischten“ sowie „russischen“ Äußerungen in unterschiedlichem Anteil der russischen/belarussischen Wortformen sowie in unterschiedlichem Grad phonischer Interferenz der jeweiligen Kontaktsprachen (häufiger mit starker phonischer belarussischer Interferenz) vorhanden. Relativ selten werden gemischte sowie gemeinsame Äußerungen beider Kontaktsprachen von den Absolventen gebraucht. Die Absolventen äußern sich überwiegend auf rein Russisch. Man konnte jedoch dabei die russischen Äußerungen mit eher belarussischer Aussprache, mit fast perfekter russischer Aussprache, seltener mit stark belarussischer Interferenz hören. Interferenzerscheinungen sind in den Beispielen von beiden Gruppen vorwiegend im Bereich der Phonetik und Morphologie anzutreffen. Was den Vergleich der Anteile von Äußerungsaffinitäten im phonischen Medium angeht, lässt sich feststellen, dass der wesentliche Unterschied in der Verschiebung der Relationen bei den „gemischten“, also bei Mix-Affinitäten (die „gemeinsamen“ sowie die russischen Äußerungen mit starker belarussischer Interferenz sind auch mitgezählt) einerseits und den „russischen“ andererseits besteht. Die Anfänger verwenden die gemischten Wortformen fast doppelt so häufig wie die Absolventen.

### - **Aufsatzkorpus**

Bei der Realisierung im graphischen/schriftlichen Medium ist zu beobachten, dass neben rein russischen Äußerungen „gemischte“ (bei starkem Anteil der russischen Wortformen) sowie stark morphologisch russische Äußerungen in der Schriftsprache der Anfänger zu finden sind. Die Schriftsprache der Absolventen (wie die der Anfänger) kann lexikalisch insgesamt als „rein“ russisch bezeichnet werden, dabei sind einzelne graphisch-phonetische Interferenzen in manchen Fällen als grammatische Fehler im Russischen zu sehen. Fast hundertprozentig wird in der Schriftsprache von beiden Gruppen Russisch gebraucht. Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass der Gebrauch von Mix-Affinitäten in der Sprache der Studenten extrem hoch ist, im Schriftlichen dagegen sehr selten. Außerdem wird die

belarussisch-russische Sprachmischung spontan gebildet, hauptsächlich in der mündlichen Kommunikation. Schriftlich wird die Trasjanka nur sporadisch gebraucht: schriftliche Fehler, lexikalische Interferenzen.

Alles in allem, kann man sagen, dass die Anfänger (mit vollständiger Schulbildung im Dorf) die gemischt belarussisch-russische Rede viel häufiger bei der Kommunikation als die Absolventen (mit vierjährigem Studium in der städtischen Fachhochschule) verwenden. Die Tendenzen in der Rede der Absolventen lassen erkennen, dass die Jugendlichen aus dem Dorf zum Ende des Studiums die russische Sprache (mit oder ohne belarussisch phonetisch-phonologischen Interferenzen) bevorzugen und sich fast akzentfrei auf Russisch sowie in reinem Russisch äußern können. Das bedeutet, dass der Trasjankagebrauch von der Bildung (auf Russisch) sowie der sozialen Umgebung stark beeinflusst wird. Fraglich ist jedoch, ob das Belarussische und die Trasjanka sich in der Zukunft werden behaupten können. Denn es ist noch nicht entschieden, wohin die Reise gehen wird: Belarus als eigenständiger Staat mit eigener Kultur oder als Staat mit starker kultureller Abhängigkeit von Russland.

Hiermit möchte ich mich ganz herzlich für die Fördermittel, die mir zweimalige Forschungsreise nach Belarus ermöglichten, bedanken. Meine Masterarbeit wurde am 28.07.2014 beim Prüfungsamt für Geistes- und Sozialwissenschaften der LMU München eingereicht.